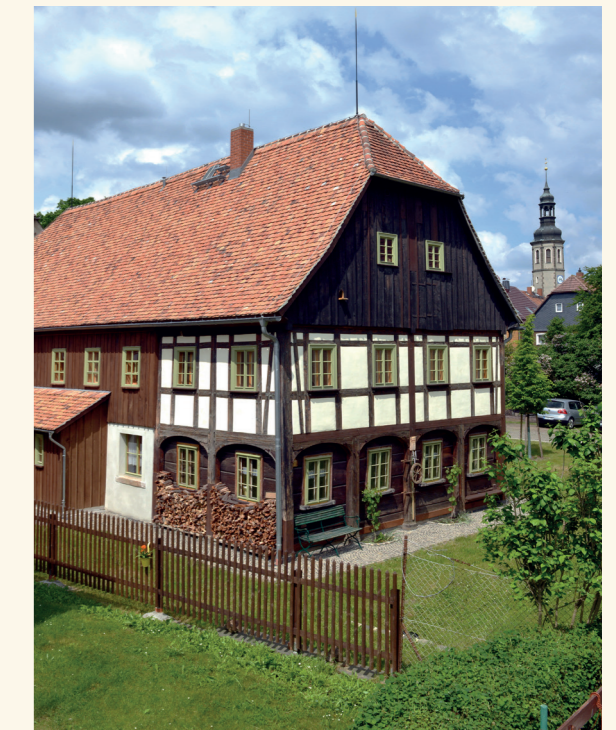




Herberge am „Zittauer Jakobsweg“
und Umgebendehaus zum Entdecken

Informationen zur Pilgerherberge



„Das Haus stirbt nicht, das einen Gast willkommen heißt.“
(Sprichwort aus dem Sudan)

Wer kümmert sich um das Pilgerhäusl?

2007 wurde ein Verein gegründet, der sich zunächst die Sanierung des Pilgerhäusls auf die Fahnen schrieb in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Politik in Deutschland und Tschechien und vielen zumeist einheimischen Handwerker-Firmen. Die Vereinsmitglieder beteiligten sich engagiert an den Baumaßnahmen. Ihre und anderer Leute Ehrenamtsstunden trugen wesentlich dazu bei, dass das Pilgerhäusl so schön aussieht, wie es heute zu bewundern ist.

Seit der Eröffnung der Herberge am 21. März 2014 kann sich nun der Verein der Aufgabe widmen, auf die er sich lange gefreut hat: Pilger betreuen, Veranstaltungen organisieren sowie einfach Gästen und an Pilgerweg und Pilgerhäusl Interessierten zur Verfügung stehen. Der ökumenische Verein arbeitet damit ganz im Sinne des heiligen Bruders Konrad: „In Gott verwurzelt und den Menschen verpflichtet“.

Was erwartet den Pilger im Pilgerhäusl?

Vor allem Pilgern auf dem „Zittauer Jakobsweg“ steht das Pilgerhäusl offen. Das manifestiert sich auch darin, dass andere Nutzer des Häusls gehalten sind, den Gedanken der Gastfreundschaft aufzunehmen und evtl. ankommende Pilger in ihre Gemeinschaft – besonders bei den Mahlzeiten – aufzunehmen.

Der Pilger bricht auf, um Ziele zu erreichen – äußere und innere. Unterwegs vertraut er auf Gottes Geleit. Wer auf seinem Weg in der Herberge Ruhe für die Nacht finden und Kraft für den nächsten Streckenabschnitt schöpfen möchte, dem bietet das Pilgerhäusl mehr als einen Schlafplatz. Es steht alles Notwendige

zur Verfügung, was Pilger zum Übernachten brauchen. Darüber hinaus: Innere Einkehr in Stille oder Gespräche mit anderen Pilgern in der Blockstube prägen gleichermaßen die Atmosphäre im Haus. Auch ein herzlicher, von gegenseitiger Achtung erfüllter Umgang miteinander gehört dazu. Wenn gewünscht, bieten Priester und entsprechend ausgebildete Vereinsmitglieder Pilgern und Suchenden Begegnung und Austausch an. Dies alles geschieht in dem Sinn, wie es in einem Text der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) über die Gastfreundschaft der christlichen Gemeinden heißt: „Menschen sollen nicht festgehalten werden, sondern es wird alles dafür getan, dass sie gestärkt und in Freude weitergehen können“.

Wer kann noch im Pilgerhäusl zu Gast sein?

Gern können auch Gruppen bis zu acht Personen das Pilgerhäusl für eigene Veranstaltungen mit religiöser Thematik nutzen.

Wer sich für eine Weile aus seinem Alltag zurückziehen will, kann im Pilgerhäusl eine Auszeit nehmen.

Wenn sich jemand mit dem Gedanken trägt, ein Umgebendehaus zu erwerben, kann er eine begrenzte Zeit im Pilgerhäusl zur Probe wohnen, um zu erfahren, wie gut sich das anfühlt.

Mehrmals im Jahr – oftmals an einem Freitag oder Sonnabend – lädt der Pilgerhäuslverein zu Veranstaltungen ein. Außerdem werden auf zwei Etagen wechselnde Ausstellungen gezeigt. Und einmal im Jahr findet ein Besinnungstag mit geistlichem Thema statt.

Das Pilgerhäusl kann auch besichtigt werden – entweder an Tagen, an denen Denkmäler und Umgebendehäuser geöffnet werden, oder nach Vereinbarung.

Wo kann sich der Gast aufhalten?

Gegenwärtig stehen vier sehr behagliche Pilgerzimmer mit insgesamt zehn Schlafplätzen zur Verfügung: zwei kleine Einzelzimmer, ein Hochbettzimmer mit zwei Betten sowie ein Hochbettzimmer mit einem Bett und maximal 5 Matratzenplätzen. Die Auswahl, welches sie benutzen wollen, treffen die Pilger selbst. Dabei können sie sich auch leiten lassen von den Bezeichnungen der Zimmer: Sie sind nach Orten benannt, in denen Heilige und Selige in den drei benachbarten Regionen Oberlausitz, Böhmen und Niederschlesien gelebt und segensreich gewirkt haben. So kann schon eine Nacht in „Prag“ verbringen, wer dorthin unterwegs ist; ein verlockender Gedanke! Als Aufenthaltsraum dient die gemütliche Blockstube. Selbstverständlich kann die benachbarte katholische Kirche für Gottesdienste und Gebetszeiten genutzt werden.

Das Pilgerhäusl soll ein Ort christlicher Gastfreundschaft sein. Deswegen wird allen Pilgern und Teilnehmenden an geistlichen Veranstaltungen eine kostenlose Unterkunft gewährt. Wer sich dafür dankbar erweisen will, kann das gern in Form einer Spende tun. Alle anderen Gäste zahlen je nach Zimmerausstattung 15 bis 20 €.

Dem Pilgerhäuslverein ist es nicht möglich, die Herberge täglich offen zu halten. Wer jedoch das Häusl und insbesondere auch die Ausstellungen besichtigen möchte, melde sich bitte bei Ursula und Christian Kretschmer (Tel. 035843 25732) oder per E-Mail an info@pilgerhaeusl.de.

Mit seinem Motto lädt der Verein alle Interessierten herzlich ein: „Wer immer in guter Absicht diese Schwelle betritt, er sei uns willkommen!“

VERANSTALTUNGEN

Das Pilgerhäusl ist groß genug, damit es neben seiner Hauptaufgabe als Herberge noch anderweitig mit Leben erfüllt werden kann. Deshalb lädt der Pilgerhäuslverein zu Veranstaltungen verschiedensten Charakters ein, die auf den folgenden Seiten kurz beschrieben und mit den Daten versehen sind. Die Vereinsmitglieder hoffen, dass die Angebote auf reges Interesse stoßen werden. Zu Gast sein kann jeder: unabhängig von Glauben und Überzeugung; das Haus steht allen Interessierten und allen Suchenden offen. Eine rechtzeitige Anmeldung erleichtert dem Verein die Organisation.

Anmeldung, Anreise, Übernachtung

Veranstaltungsort: 02763 Zittau, OT Hirschfelde, Komturgasse 9

Anreise: zu Fuß oder per Rad über den „Zittauer Jakobsweg“, per Bahn oder mit dem Auto über die Bundesstraße 99

Parken: begrenzt am Haus, bei größeren Veranstaltungen im Nachbargrundstück (nur bei Kennzeichnung)

Übernachtung: im Pilgerhäusl kostenlos, solange Platz vorhanden ist, oder in den örtlichen Pensionen

Kontakt: Pilgerhäusl e.V., 02763 Zittau, OT Hirschfelde, Komturgasse 9, Vorsitzender Michael Dittrich, Telefon: 0162 917 99 49, info@pilgerhaeusl.de, Fax: 035844 76 39 31

Mehr unter: www.pilgerhaeusl.de





Anschrift: 02788 Hirschfelde, Komturgasse 9
www.pilgerhaeusl.de, info@pilgerhaeusl.de

Wie Sie uns erreichen

Das Pilgerhäusl Hirschfelde öffnet gern seine Türen – vor allem den Pilgern, die in unserer Herberge übernachten wollen und allen, die sich das schöne Umgebendehaus und dessen wechselnde Ausstellung ansehen möchten. Doch manchmal sind wir nicht im Haus; dann können Sie mit folgenden Ansprechpartnern einen Besuch vereinbaren:

Michael Dittrich,
 wohnhaft im Pilgerhäusl,
 Tel. +49 162 91 79 949 oder

Christian Kretschmer,
 wohnhaft in der August-Bebel-Str. 3,
 Tel. +49 35 843 25 732 oder (notfalls)

Jeannette Gosteli,
 wohnhaft in Oybin,
 Tel. +49 175 40 85 997.

Wie Sie zu uns finden



Was bedeutet der Name „Pilgerhäusl“?

Seit dem Mittelalter pilgerten viele Menschen aus allen Teilen Europas zum Grab des Apostels Jakobus ins spanische Santiago de Compostela. So legte sich gleichsam ein ganzes Netz von „Jakobswegen“ über den Kontinent. Nach Jahren, in denen die Wallfahrt zum Apostelgrab fast in Vergessenheit geriet, erfuhr das Pilgern auf dem Jakobsweg gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine Wiederbelebung. 2008 wurde nach historischem Vorbild der „Zittauer Jakobsweg“ eingerichtet, der die Pilger auf 210 km von Görlitz nach Prag führt. Daraus resultierte der Denkanstoß, das ehemalige katholische Pfarrhaus in Hirschfelde zu sanieren und als Pilgerherberge einzurichten. Die vornehmste Aufgabe des Hauses ist es also, dass Jakobspilger hier Unterkunft finden. Die angenehme Oberlausitzer Mundart lässt aus den liebenswerten Häusern ein „Häusl“ werden. Nur zu gern wurde diese Eigenheit auf die Pilgerherberge angewandt.

Wer ist der Patron des Pilgerhäusls?

Es ist guter alter christlicher Brauch, Menschen, Häuser und Einrichtungen unter den besonderen Schutz Heiliger zu stellen. Die katholische Gemeinde von Hirschfelde hatte seinerzeit den heiligen Konrad von Parzham zum Patron ihrer Kirche erwählt. Bruder Konrad wurde 1818 im bayerischen Parzham geboren. Er trat ins Kapuzinerkloster Altötting ein und wurde dort an der Pforte, wo täglich schätzungsweise an die 200 Leute um Hilfe baten, zum Heiligen. Er verstarb 1894 und wurde 1934 heiliggesprochen, denn „er war ein Mann, der jedem ins Gesicht und ins Herz sah“, wie über ihn berichtet wird. Ein Pförtner ist also der Schutzpatron eines Hauses, das sich der Gastfreundschaft verpflichtet weiß!

HERZLICH WILLKOMMEN!

„Das Haus stirbt nicht, das einen Gast willkommen heißt“, sagt man im Sudan. Ein eindrucksvolles Zeugnis für die Richtigkeit dieses Gedankens ist in Hirschfelde, einem Ortsteil von Zittau, zu finden. Dort hat ein altes Oberlausitzer Umgebendehaus genau aus dem Grund ins Leben zurückgefunden, weil es ein kleiner Verein mit Visionen und christlichen Idealen in ein Haus der Gastfreundschaft verwandelt hat.

Was ist ein Umgebendehaus?

Das Umgebendehaus kombiniert Block-, Fachwerk- und Steinbau unter einem Dach – und damit die Vorteile der drei Bauweisen. Das gelang früheren Handwerksmeistern auf geniale Weise: Findige Bauleute stützen das Fachwerkgeschoss mit einer Holzkonstruktion ab und schoben unter dieses Stockwerk die Blockstube als eigenständigen Baukörper. Für das ausgeklügelte Tragwerk entstand der Begriff „Umgebende“.

Die Bautechnik lässt sich etwa 400 Jahre zurück belegen. Vermutlich ist sie noch viel älter. Jedes Haus ist ein Einzelstück. Es unterscheidet sich in Größe, Umgebendeart, Fachwerkform, Farbe, Auf- und Anbauten, Schmuckdetails und manchem mehr von anderen. Seit Jahrhunderten passen sich die Häuser ihren Bewohnern an. Lebten und arbeiteten früher Bauern- oder Weberfamilien in den Blockstuben, so sind diese heute „gute Stuben“, Ferienquartiere – oder eben eine Pilgerherberge.

An die 19.000 Gebäude dieses eigenwilligen Bautyps werden heutzutage gezählt. Die einst weit verbreiteten Bauten konzentrieren sich heute nur noch in der Oberlausitz, der Sächsischen

Schweiz, in Nordböhmen und Niederschlesien. Diese grenzübergreifende Hauslandschaft – auch „Umgebendeland“ genannt – ist bedroht. Ihr Bestand schmilzt. Nur wenn die denkmalgeschützten Häuser fachgerecht erhalten werden und belebt bleiben, werden sie eine Zukunft haben.

Wie wurde das Pilgerhäusl saniert?

Die alte Holzkonstruktion blieb bis auf wenige Reparaturstücke bewahrt. Einige Fenster konnten original erhalten werden. Der alte Holzaufbau und die Fachwerkwände wurden repariert und mit Lehm verputzt. Die gemauerten Gewölberäume wurden saniert und erhielten ebenfalls Lehmputz. Die historische Dachdeckung blieb auf der Hausvorderseite unberührt. Auf der reparaturbedürftigen Rückseite wurden die alten Handstrich-Biberschwänze abgenommen, aufgearbeitet und in Mörteldeckung neu verwendet.

Neben neuer Elektrik und Sanitärtechnik war eine verbesserte Wärmedämmung und moderne Heizung die entscheidende haustechnische Aufgabe. Heiz- und Warmwasser wird mit Erdwärme aufbereitet. Dazu wurde eine Solewasserwärmepumpe mit zwei Sonden eingebaut, die 140 Meter tief in die Erde reichen. Das gesamte Haus wird über eine Niedertemperaturheizung mit Wandheizflächen beheizt. Daneben gibt es noch den alten Kachelofen, der aus seinen 125 Einzelteilen neu aufgesetzt und mit einer modernen Holzbrandfeuerung ausgerüstet wurde. Geringer Energieverbrauch und gutes Raumklima sind die Folge.

In den Umbau des Umgebendehauses steckte der Verein viel Geld und Liebe sowie fast 10.000 Ehrenamtsstunden.

